

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2 50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 1 M.,
einsamlich 1 M.,
ohne Beisatz.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
J. S. Otto Hendel in Halle.

[Verlagsverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Kuhlsch. Nr. 170.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dienstagmorgen Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten oder deren Raum
mit 20 Pfg. für die Zeile und 10 Pfg.
für die Spalte berechnet und in der Expedition,
von unseren Anzeigenstellen und allen
Kantons-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erhalten täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 20.

Halle a. d. Saale, Freitag den 24. Januar

1890.

Bestellungen

auf die Saale-Beitung für die Monate Februar
und März werden von allen Reichspostanstalten zum
Preis von 2 M., für Halle von der unterzeichneten
Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preis
von 1.70 M. angenommen.

Die Expedition.

„Wider die Sozialdemokratie!“

Am demselben Tage, an welchem die Beratungen über das
Sozialistengesetz wieder begannen, beschloß die „Nordd. Allg. Z.“
einen längeren Artikel mit den Worten: „Wider die Sozial-
demokratie und ihre Begünstiger!“ Allen Anschein nach hat
man es hier nicht mit einer „minderwertigen Tagesleistung“,
noch viel weniger mit einer „rollenwürdigen Seitenzählung“ zu
thun; der Aufsatz stammt offenbar aus der Feder der weissen
Blätter, und vielleicht ist er nur die Einleitung zu der bevor-
stehenden Wahlparolenausgabe. Zwar hat der Ausgang des
Eisenacher Prozesses den regierungsfreudigen Erwartungen
nicht entsprochen; aber wer weiß, ob man nun nicht den
Spieß umdreht und gerade die Unmöglichkeit, mit dem
gemeinen Volk auszukommen, für das Ausnahmengesetz ein
Treffendes findet? Die allerhöchsten Tage werden darüber Auf-
schluß geben, welche Rolle das Sozialistengesetz in der Wahl-
bewegung zu spielen haben wird.

Die „Nordd. Allg. Z.“ hat auf die sozialistischen Kon-
zepte von diesem Sommer hingewiesen und es als ein Zeichen
der ausgezeichneten Parteiorientierung dargestellt, daß die
Sozialdemokraten mit der Auffassung der Reichstagswahl-
kandidaturen sowie mit den übrigen Wahlvorbereitungen am
schonsten fertig war. Das offizielle Blatt hat dabei
vielleicht nur übersehen, daß der feste Kern der Aus-
nahmengesetzgebung die Sozialdemokraten eben zusammenfesselt
und daß die nochmaligen dauernenden Eisenacher Verhandlungen
den Parteibegünstigten die bequemste Gelegenheit zu einem
offiziell begünstigten Kongress im Weissen Hof der Führer Bebel,
Gillenberger, Schumacher, Harms u. a. bot. Auch würde in
der That die Möglichkeit der Vorbereitungen nicht sonderlich
viel nützen, wenn der Boden für die sozialistischen Ver-
breitungen nicht so vortrefflich bereitet wäre. Die „Nord-
d.“ weicht triumphierend auf die Erfolge zurück, welche
das Kartell 1887 namentlich in Sachsen über die Sozial-
demokratie errungen hat; als ob es auf solche Augenblicke
erfolge ankomme, die durch die Erregung von Hader und durch
allerlei Verwirrungen doch zunächst erlaubt werden!
Zwischen 1887 und 1890 liegen drei Jahre, und wenn in-
zwischen auch das Anhaltsgesetz beschloßen worden ist, so
überwiegt dessen Zukunftsmist doch die sehr spürbare Lebens-
milderung, und weder der Fall Wohlgegnung noch die
Schheimannprozeß sind geeignet gewesen, der Sozialdemokratie
das Geräch abzugrauen. Unter dem Druck der wirtschaft-
lichen Begünstigungspolitik, des politischen Bevormundungs-
systems und der kräftigen Streikpolitik des patriarchalischen
Verhältnisses wendet sich ein immer größerer Teil der
arbeitenden Klassen nicht der sozialdemokratischen Lehre, aber
der sozialdemokratischen Opposition zu, und es scheint, als
wollte auch in den Ausnahmestadien der radikale Sozialismus
die verständigen Elemente unterwerfen.

Diese Entwicklung ist außerordentlich beklagenswert, auch
für denjenigen, der in ihr nur eine längst vorausgesehene
Konsequenz der seit einem Jahrzehnt beliebten Kampfart er-

blickt; zehn Jahre lang hat die Ausnahmengesetzgebung die
Sozialdemokratie von der übrigen Bevölkerung abgetrennt, sie
hat sie wie einen fremden Körper im staatlichen Organismus
behalten, und diese beständige Föhrung hat sich furchtbar
gerichtet. Die Ausnahmengesetzgebung, die jetzt im Mittelpunkt
der Debatten steht, hat Wähler und Anhänger geschaffen,
sie hat zu Mißbräuchen und zur Umwertung von Gesetzen
geführt, und die vor der Eisenacher Strafkammer so gerecht
gesagte Stempellosigkeit der überwachenden Polizeibehörde hat
eine fortwährende Erbitterung gegen alle staatlichen Ein-
richtungen erzeugt, welche, im Verein mit dem von Staats-
wegen ins Leben gerufenen Hader und Märrerthum den
Fortschritten der Partei nur helfen sein konnte. Obgleich
ist die Anziehungskraft der Extremen immer — und ganz be-
sonders heute — größer als die der Gemäßigten.

Das Kartellblatt spricht von „Begünstigern“ der Sozial-
demokratie und es meint damit in erster Linie natürlich die
Freisinnigen, denen der Vorwurf gemacht wird, Wahlbündnisse
mit den Sozialisten eingegangen zu sein und solche auch jetzt
wiederum auszuführen. Den Rückblick auf die Vergangenheit
sinnen wir uns füglich erlauben, umso mehr als ja auch andere
Parteien, das insoweit zu Gnaden aufgenommene Centrum
und die Nationalliberalen ähnliche Wahlbündnisse in ver-
einzelnen Fällen abgeschlossen haben. In Wabeburg wurde
ja f. B. sogar von autoritativer Stelle der Sozialdemokrat
gegen den Freisinnigen empfohlen, und in ähnlichem Sinne
sollte daher nicht mit Steinen werfen werden.

Dagegen würden auch wir es für einen schweren und ver-
hängnisvollen Fehler ansehen müssen, wenn die Freisinnigen
sich diesmal zur Unterstützung sozialdemokratischer Kandidaturen
herbeiließen. Von einem „Wahlbündnis“ ist selbstverständlich
keine Rede, wohl aber gibt es in den Reihen der Frei-
sinnigen eine Strömung, welche die Sozialdemokraten als
„prinzipiell unterstützungswürdig“ nicht betrachtet sehen will.
Diese Herren, zu deren Sprecher sich nützlich der Abg. Baum-
bach in einem Berliner Arbeiterverein machte, behaupten, die
Sozialdemokratie habe sich in letzter Zeit zu einer „radikalen
Arbeiterpartei“ herausgebildet, mit der man, gestützt von
Dagegen das Kartell, recht wohl verfahren könne; sie erklären
die „letzte Ziele der Sozialdemokratie“ für durchaus
unannehmbar, aber sie meinen, ein gutes Ende Weges mit
ihnen zu können, da in den Fragen des Sozialisten-
gesetzes, der Wahl- und Koalitionssfreiheit, der Lebensmit-
telsteuerung und der Handwerkerpolitik ja vollständige Ueber-
einstimmung vorhanden sei. Und da sie von der Unabwägbar-
keit der eigentlichen sozialdemokratischen Lehren fest überzeugt
sind, halten es die Freisinnigen für ungeschicklich, mit
den Sozialisten in den Einzelfällen sich zu verbinden.

Diese wahlpolitische Mißverständnis weisen wir mit aller
Entschiedenheit zurück. Die rechtsfreisinnige Partei rühmt
sich, nicht ohne einige Berechtigung, ihrer unmissverständlichsten
Grundzüge; sie sollte daher in keinem einzigen Falle einer
Partei Unterstützung gewähren, welche ihrer individualistischen
Einsamkeit so durchaus feindlich gegenübersteht. Gewiß: die
Ablehnen der Sozialdemokratie sind dauernd unaufrichtig; aber
auch der Versuch, die sozialistische Produktionsweise
und den sozialistischen Staat einzuführen, würde so ungeheure
Erschütterungen hervorrufen müssen, daß unsere gesamte
moderne, freiheitliche Kulturentwicklung dadurch um hundert
Jahre zurückgeworfen werden könnte. Die Sozialdemokratie,
welche das Königtum, die Kirche, die gesamten politischen
und wirtschaftlichen Einrichtungen radikallos bekämpft, sie
ist allerdings „prinzipiell unterstützungswürdig“; und wenn

wir auch oft genug der Ansicht Raum gegeben haben, daß
eine große Anzahl Unzufriedener nur aus erbittertem
Radikalismus für die Sozialdemokratie stimmen, so unterliegt
es doch keinem Zweifel, daß die Kandidaten, die Führer,
wesentlich weitergehende Ziele verfolgen als die einer radikalen
Arbeiterpartei. Das schließt die Annahme nicht aus, daß
auch diese Leute nicht zu gewalttätigen Mitteln zu greifen
beabsichtigen.

„Wider die Sozialdemokratie!“ Diese Wahlparole accep-
tiren auch wir gern, und wir hoffen, daß die Partei des Zukunfts-
staates bei den Wahlen keine auch nur scheinbaren „Begünstiger“
im liberalen Lager finden wird. Aber den Kampf wollen wir
bei hellem Tageslicht führen, und die Fortkämpfung der
unheilvollen Ausnahmengesetzgebung sollte die Möglichkeit einer
Affinierung solcher Elemente schaffen, die auf dem Boden der
bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung für die Befreiung
der Lage der arbeitenden Klassen einzutreten entschlossen sind.
Ihr dadurch könnte eine Spaltung der Sozialdemokratie
gleichzeitig eine sehr beträchtliche Verstärkung des einschüden-
den Liberalismus erreicht werden; alle mechanischen Mittel werden
versagen: Die unerbittliche Mautharbeitskraft nimmt ihren
fortwähren, auch wenn man die sichtbaren Spuren derselben
ständig verweist.

Politische Uebersicht.

Ein Tagesbefehl des britischen Kriegsministers
bringt die bekannte Beileidsbekunde, welche Kaiser Wilhelm
anlässlich des Todes des Generals Napier von Magdala an den
Herzog von Cambridge richtete, zur Kenntnis der ganzen
britischen Armee.

Das Leichenbegängnis des Herzogs Amadeus von
Aosta hat am Mittwoch nachmittag in Turin stattgefunden.
Den uns darüber eingehenden telegraphischen Berichten ent-
nehmen wir folgende Mittheilungen:

Dem Sarge voran schritten Abordnungen militärischer
Körperschaften, welchen der Herzog angehört, ferner eine
Deputation des Hofes, Sanktregiments Nr. 14, dessen Chef
der Herzog gewesen; ein höherer Offizier, den Sarg des Be-
reits Verstorbenen trug, schritt hinter dem mit rothem Sammet
bedeckten Sarge, welcher, auf einer Kanonenschiene ruhend,
von acht Trägern getragen wurde und mit Kränzen italienischer
und ausländischer Fürstenthümer bedeckt war. Dem Sarge
folgten zu Fuß: der König, der Kronprinz, die Söhne des
Verstorbenen, der Herzog von Genua, die Prinzen Jerome
Victor, Louis Napoleon und der Prinz Friedrich von Hohenzol-
lern, die Minister, die Spitzen der Behörden, sodann die
Körperschaften, die Studenten, die Vertreter der Presse, Vereine
mit 200 Fahnen und 7 Wagen mit Kränzen. In den Straßen
und an den Fenstern, aus welchen Trauerfahnen hingen, hatte
sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Gegen
Vollendung des Sarg in der Piazza Giovanni Maria di Dio
an, wo die Geistlichkeit die Leiche empfangen. Der Königs-
wagen, von Kanoniere eskortirt, sowie viele andere Wagen
gleiteten den Sarg nach St. Berga.

Wie die „Polit. Korresp.“ vernimmt, wurde in Wien von
der beabsichtigten Entsendung eines Mitgliedes des kaiserlichen
Senats zur Beileidigung des Herzogs von Aosta Abstand ge-
nommen, insofern eine Mittheilung der kaiserlichen italienischen
Botschaft, wonach es der ausdrückliche Wunsch des Verstorbenen
gewesen sei, der Beileidigung einen ihm privaten Charakter zu
gewähren.

Dem in der katholischen Kirche zu Sofia am Mittwoch
stattgefundenen Requiem für den Herzog von Aosta wohnten
Kaiser Ferdinand, Königin Maria, die Minister, das
diplomatische Corps, eine Anzahl Deputirter, die italienische
Kolonne, sowie eine Deputation der italienischen Kolonie in
Philippopolis bei.

Das 2. Magdeburgerische Infanterie-Regiment Nr. 27.

I.

Am letzten Tage des Monats März befehlt das 2. Magde-
burgerische Infanterie-Regiment Nr. 27 sein 75-jähriges Bestehen. Die
großen und ruhmreichen Thaten, auf welche das wahre
Regiment mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann, sind noch
im letzten Jahre durch S. Maj. den Kaiser dadurch anerkannt
worden, daß er demselben den Namen „Prinz Louis
Ferdinand von Preußen“ verlieh. Bei den mannich-
fachen Bezeichnungen, in denen das Regiment zur Stadt Halle
gesprochen hat und welche es mit derselben noch unterhält, wird
es vielen unserer Leser willkommen sein, etwas aus der Geschichte
des Regiments zu vernennen; in den nachfolgenden Seiten
soll versucht werden, das Bemerkenswerthe daraus zusammen-
zufassen.

Das Regiment wurde im Jahre 1815 auf Befehl des
Königs Friedrich Wilhelm III. aus dem Magdeburger Jäger-
Bataillon, dem Heßling'schen Freicorps und dem Reserve-
Bataillon des 10. Infanterie-Regiments gebildet und erlosche
schon wenige Wochen später, im Juni, in den ersten
Kämpfen bei Wign und Baren mit seinem Glute das ehren-
volle Zeugnis, daß der altpreussische Geist der Treue und
Tapferkeit auch ihm, dem jungen Kinde der Armee, zu eigen
geworden. Nach Beendigung des Krieges folgten lange Jahre
des Friedens, bis das Regiment im Jahre 1849 dem unter
Oberbefehl des Prinzen von Preußen, des nachmaligen Kaisers
Wilhelm I., stehenden Operationscorps zuertheilt ward, welches
die Ordnung und Ruhe in Baden und der Pfalz wieder
herzustellen hatte. Das Regiment lag damals bereits in
Magdeburg und halberstadt in Garnison, bis im Jahre 1865,
nach dem Verfallensdarn, ein Garbionwechsel angeordnet
wurde: der Regimentsstab mit dem 2. und dem fünften
Bataillon wurden nach Halle verlegt, während das
1. Bataillon in Magdeburg verblieb. Ueber den Einzug des
Regiments in Halle und die wohlthätige herliche Aufnahme
dasselbe berichtet die im Jahre 1870 (bei E. S. Mittler & Sohn,

hst. Hofbuchhandlung in Berlin) erschienene, sehr eingehende
Geschichte der letztergangenen vier Jahre des Magdeburg. Inf-
Regiments Nr. 27 von Hauptmann Arnold Helmuth
nähers.

Am 27. Sept., so heißt es in gen. Buche, rückten die
beiden hiesiger bestimmten Bataillone in Halle ein und ein
freundlicher Empfang von Seiten der hiesigen Behörden und
der Bürgerchaft ließ von dem herein kommen, daß das Ein-
vernehmen zwischen Einwohnern und Garnison fortan ein
günstiges sein werde. In der That aber hat sich ein so
überaus schönes Verhältnis entwickelt, wie es weit über alles
Hoffen hinausging.

Wohlthut das Regiment denkt an jene Zeit, die es in
Halle verlebte, mit warmem und dankbarem Herzen zurück und
in der Geschichte desselben ist diese leider nur kurze Periode
eine der freundlichsten Epochen. In erster Linie haben sich
die Behörden der Stadt den Dank des Regiments verdient,
indem sie demselben, wo es nur irgend ging, im Interesse des
Dienstes fördernd entgegenkamen. Die konnte sich der Garnison-
Repräsentant Hauptmann v. Westermarck bei einem aus-
gesprochenen Wunsch über den Verlust seiner Beamten beklagen;
die dem Regiment bereitwillig gestellte große und schöne
städtische Turnhalle förderte diesen für Geist und Körper so
wesentlichen Dienstweg auf das vorzüglichste, so daß im Früh-
jahr der General v. Franseck die höchsten Leistungen vierin-
fendels anerkennen konnte. Ein großer und fester Exerzier-
platz unmittelbar vor dem Thor und die im Saug der
Waldungen auf der Adolmer Höhe angelegten Stützpunkte
erleichterten den einen Dienstweg und machten den anderen
angenehm. Vorposten Wästel und verdeckte Räume für
Detailübungen fehlten gleichfalls nicht und so konnte der Dienst
auch hier in jeder Weise mit gutem Erfolg betrieben werden.

Die gemüthliche freundliche Art aber der Einwohner jener
Stadt hat dem Soldaten wohl und wenn auch die Quartier-
verhältnisse nicht gerade glänzend waren, so fühlten sich dennoch
Müdigkeit und Mühsal hier heimlich. Mehr noch empfand
der Offizier das, was sich ihm hier bot; Halle, eine mit
großer Expansionskraft immer mehr sich ausdehnende und

immer fröhlicher auslaufende Stadt, wird von einem regen,
lebendigen Geist durchdrungen. Zugleich Handels- und Universitäts-
stadt, finden sich in ihr die Elemente einer dreifachen Aristokratie,
der Geburt, des Geldes und des Geistes zu einem vielseitigen
und sehr regen geselligen Leben zusammen, in welches das
Offiziercorps nicht fremdlich gebotener Hand alsbald hinein-
gezogen wurde. Die Professoren der Universität stifteten dem
Offizier ebensovillig den Bescheid wie das adeliche Haus —
liberal Anzuehung, liberal Entgegenkommen und die beste
Gelegenheit, die vom Dienst freigebliebenen Ausflügen an-
gesehen und bildend auszunutzen. Wie wohlthätig für den
Geist des Offiziercorps; denn namentlich der Verkehr in den
Familien und den Salons der wirklich guten Gesellschaft,
vor allem mit elden Frauen, ist ja für den Offizier so
notwendig.

Wenn hauptsächlich hierdurch hat aber gewinnt er die ihm
im allgemeinen so günstig feindlichen den geselligen Formen,
die Sicherheit des Auftretens und jene noble Art, welche den
Mannschaften so unwillkürlich imponirt und ihm den un-
angelegenen Verkehr mit denselben ermöglicht, die jenen
weiterum nach dienlicherer Strenge so wohl thut.

Begleitet und durchwirkt von diesen angenehmen äußeren
Verhältnissen ging der Dienst den geregelten Gang um so
munter weiter. Im September bereits waren die Reservisten
firm und fertig, innen und außen tüchtig und treue Soldaten,
in die Heimat entlassen und im Oktober traten aus der
selben neuer Krieg der Jahre zu, um gleich jenen im Wasser-
bandwerk ausgebildet zu werden. Im Falle kam zu dem
gewohnten und bekannten Erfolg ein neues Element in das
Regiment: es waren dies die zahlreichen Einjährig-Freiwilligen,
welche die Universitäts- und die mit derselben verbundene höhere
Ackerbau stiftete. Andere, welche von dem bis dahin hier
gar nicht vorhandenen 2. Bataillon des 66. Regiments überwiegen,
waren bereits an die Compagnien vertheilt und so waren im
ganzen etwa 100 lieber jungen Leute bei den beiden Bataillonen
vereint. Anfangs machte dieser und jener noch so geplagte
Compagnie-Chef ein etwas verdrießliches Gesicht, denn zu all
den vielen Dienstwegen, die getrieben werden mußten, zu all

In dem französischen Ministerkabinett legte am Dienstag der Finanzminister Rouvier einen Entwurf zur Veränderung der Grundsteuer vor. Rouvier beabsichtigt den Wiedertrag von 45 Millionen, welchen eine neue Vermessung der bebauten Grundstücke ergeben wird, zur Steuererleichterung des unbauten Grundes zu verwenden. Das Budget für 1891 enthält auch eine Reform der Zins- und Zinsensteuer. Um den Wiedereintritt der Zinssteuer zu beenden, wird eine Uebertreibung von 10 Proz. auf 100 für unbefristeten Zins beibehalten. In dem Budget wird ferner eine Verbesserung der Kataster vorgeschlagen. — Um den fortgesetzten Petitionen der pariser Schlichter und der damit zusammenhängenden Gerichte möglichst zu entsprechen, und da die betreffenden Handelsverträge das Verbot der Einfuhr frischen Fleisches nicht enthalten, hat der Handelsminister angeordnet, daß in Zukunft die Untersuchung der eingeführten geschlachteten Schafe nicht wie bisher beim Eintritt an der Grenze, sondern erst in Paris stattfinden soll. Die Maßregel bezweckt zweifellos die Erleichterung der Einfuhr in der Hoffnung, auf diese Weise eine Verminderung der Einfuhr zu bewirken.

Die Antikillerei-Konferenz, welche kürzlich aus einanderging, ohne irgendwelche bestimmte Ergebnisse zu erzielen, ist verfaßt, wie es scheint ad calendas graecas. Wenigstens ist der Tag des Wiederzusammentretens unbekannt geblieben.

Im englisch-portugiesischen Streitfall droht der Londoner Standard: Wenn das neue portugiesische Kabinett versuchen sollte, eine pünktliche Erfüllung der Forderungen des letzten Kabinetts zu umgehen, so würde Großbritannien durch ein summarisches Vorgehen die vollständige und ungeschmälerte Ausfüllung des geschlossenen Abkommens zu sichern wissen.

Gegenüber Gerichten über den Tod des Papstes versichert die „Agenzia Stefani“, daß sich der hl. Vater völlig wohl befinde und am Mittwoch den Prinzen Doncompagni sowie mehrere Bischöfe empfangen habe.

Nach den bis jetzt bekannten böhmischen Wahlergebnissen sind 23 Anhänger der ministeriellen Partei gewählt, 57 gehören der linken, Verbandsparthei an, 17 sind Unabhängigen (Bürgerlichen), 3 Sozialisten.

Die Bruttoeinnahmen an Zinsen in Serbien während des Jahres 1889 betrugen 7,735,925 Dinars, oder 276,599 mehr als im vorhergehenden Jahre. Nach Abzug der Regaliensteuern verbleibt eine Reineinnahme von 4,899,021 Dinars. — Der Kriegsminister hat den Divisionär von Belgrad, Oberst Pavlovitch zur Disposition gestellt und ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet, weil Pavlovitch eine Versammlung der Offiziere der Garnison, woselbst gegen die Schimpflichkeit wegen ihres Verschleißes betr. Herabminderung der Gehälter der Offiziere Stellung genommen wurde, begünstigt.

Nach Meldungen aus St. Petersburg wurde der Oberkommandant des Militärbezirks von Wladiwostok, Oberst Alkanoff, dieses Postens entsetzt, nachdem die gegen ihn erhobenen Beschwerden wegen Mißhandlung von Eingeborenen, sowie wegen grausamer Verwundung im unterirdischen Soldaten sich als begründet erwiesen hatten.

Der rumänische Ministerkabinett hat den Bau der Donau-Brücke der Franco-Rouge-Gesellschaft zugesprochen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Jan. Der Kaiser unternahm gestern nachmittag einen Spazierritt nach dem Grunewald. Nach der Rückkehr ließ sich Se. Maj. im Grottenkeller. Heute vormittag unternahm der Kaiser zunächst eine Ausfahrt nach dem Tiergarten und dort mit dem Ober des Generalstabes Grafen v. Waldersee einen Spaziergang. Sodann gewährte der Kaiser dem Professor H. v. W. einen im Gebäude der Königl. Akademie eine längere Vorlesung. Nach Beendigung derselben fuhr Se. Maj. auf der Kaiserin zum königlichen Schloß beim Hotel Peterburg vor, um sich dieselbst nach dem Befinden des Reichstagsabgeordneten Herrn v. Brandenstein zu erkundigen und der Familie desselben im Winterpalais zu erkennen zu geben. Nachmittags empfing der Kaiser den Major der Landwehr 2. Division, anlässlich seiner Verabschiedung zur vorläufigen Weibung. Bald nach 11 Uhr meldete Herr v. Bülow dem Kaiser das Ableben v. Brandenstems; gegen 12 Uhr stiftete Se. Maj. darauf der verewigten Witwe Frau v. Brandenstein persönlich einen Kondolenzbesuch ab. — Betreffs seines diesjährigen Geburtstags

den kleinen Sorgen des Compagnie-Haushalts gestellte sich eine neue Last. Die Ausstellung dieser für Landwehr-Offiziere bestimmten Elemente verlangt eine ganz vornehmlich gewissenhafte Berücksichtigung. Ihre Ausbildung muß besonders tüchtige Resultate in Aussicht stellen und dies alles gilt während in die schon fertiggestellten Weibung ein. Wie richtig aber sind diese kleinen Mühen vergelten werden! Alle Offiziere des Regiments und namentlich wiederum die Compagnie-Chefs, waren später einzig in dem Urtheil, daß hierdurch den Compagnien Elemente zugetheilt sind, welche deren inneren Wert weitestgehend fördern und ihren Halt um so mehr gestützt haben.

Die Zeit der Ruhe und friedlichen Thätigkeit des Regiments in Halle war leider nur von kurzer Dauer, denn schon im Juni 1886 erfolgte die Mobilisation gegen Oesterreich. Kurze Zeit vorher hatte ein Befehl des Regiments-Commandeurs stattgefunden: Oberst v. Treßlow nahm frankfurter seinen Abschied, worauf Oberstleutnant v. Zschinski mit der Führung der 27er betraut wurde. Am 16. Mai marschirten die beiden Bataillone aus Halle ab, zunächst nach dem Kantonnements-Platz bei Liebenwerda, dann ging es nach Eberswalde und weiter nach Spremberg, wo das Regiment am 11. Juni zum ersten Male von seinem künftigen Feldherrn, dem Prinzen Friedrich Karl, besichtigt ward. Bereits am anderen Tage erhielt die 7. Division, welcher das Regiment angehört, Befehl zum Aufbruch; am 16. früh ereignete das Infanterie-Bataillon bei Zschimschitz die sächsische Grenze und rückte dann bis Stritz weiter vor, wobei die beiden anderen Bataillone nachfolgenden. Allmählich kam man dann an die böhmische Grenze, wo in der Nacht dem 22. Juni das erste Vorpöschengebiet stattfand. Die 7. Division — unter Führung des Generalleutnants v. Franke — bildete die Avantgarde der 1. Armee und überschritt am 23. Juni die böhmische Grenze.

Wir übergehen die Vorfälle über die nun folgenden Kämpfe der Preußen in Böhmen und wenden uns dem bedeutungsvollen Antheile zu, den das Regiment an der Schlacht von Königgrätz hatte: waren es doch gerade die Weibungen des Obersten v. Zschinski, welche, um Hauptquartier von Stritz befehrt, König Wilhelm bestimmten, die Schlacht am 3. Juli zu beginnen.

to gesch hat der Kaiser bestimmt, daß die vorgeschriebene Armee-Exercier für den 27. d. abgesetzt werden soll und das außerdem sowohl die in den Compagnien ablichen Paraden, als auch die feierliche der Divisions-Compagnien — diese jedoch ohne Musik — sowie die Bewegungen der Compagnien stattfinden dürfen. Dagegen sollen die für den künftigen Tag etwa sonst in Aussicht genommenen Aufmärsche bis zum Ablauf der Landestrainer verschoben werden. — Der künftige Hof legte heute für den Prinzen Adolph von Italien, Herzog von Aosta, auf 14 Tage Exerzier an. In den Traineer-Exercieren hat sich der Prinz Friedrich von Hohenzollern nach Italien begeben.

Berlin, 22. Jan. Der Reichstag führte heute die 2. Beratung des Sozialistengesetzes bis zu § 11 und nahm die §§ 1—10 nach dem Antrag der Kommission an. Die deutschkonservative Fraktion hat die Wiederberufung der Regierungsvorlage, namentlich des Ausweisungsgesetzes, beantragt. Im Laufe der Diskussion erklärte Abg. Windthorst, das Centrum werde geschlossen einen dauernden Gesetzwahl stellen. Der Reichstag wolle die Tribünen werden vollständig besetzt, anstehend in der Erwartung, daß der Reichstagsantrag sich an der Beratung befehlen werde. Diese Hoffnung dürfte auch morgen gestützt werden, da der Reichstagsantrag, wie es jetzt heißt, erst Ende dieser Woche vier eintreffen wird.

Berlin, 22. Jan. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die erste Lesung des Etats zu Ende geführt und eine Reihe von Etats an die Budgetkommission verwiesen. Der Antrag v. Eynern wegen Verweisung des Einheits-Etats an eine besondere Kommission wurde abgelehnt. Die Abg. Enneccerus, Dr. Windthorst, Graf Limburg-Stürum, Graf Kanitz und Sattler erklärten sich im wesentlichen mit dem Vorgehen der Regierung einverstanden; Graf Limburg-Stürum hielt die Reform der direkten Steuern für das Dringlichste; die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden dürfte erst später erfolgen; mit einer theilweisen Erhöhung der Gehälter für den Redner einverstanden, fürstet aber, daß die Erhöhung den Zuhörern zu der Beamtenkarriere noch verschärft werde. Finanzminister v. Scholz äußerte seine Ueberzeugung über die Erhöhung der Gehälter der Konferenz, der Reform der Grund- und Gebäudesteuer. Der geführte Reichstagsantrag gegenüber erklärte der Finanzminister, daß er eine höhere Einzahlung der kleinen Grundbesitzer bei der Einkommensteuer nicht anordnet habe. Weiterhin befestigte er indirekt, daß die Regierung die Erhöhung der Beamtengehälter erst ganz neuerdings in Erwägung gezogen habe. Bei der Erhöhung der Beamtengehälter würden auch die Volksschullehrer berücksichtigt werden. Ueber die Steuerreform könne er neue Mittheilungen nicht machen.

Berlin, 22. Jan. Die Budget-Kommission des Reichstags trat heute zu ihrer letzten Beratung zusammen. Staatssekretär Graf Bismarck begründete die Nachtragsforderung für einige dringliche Bitten des Auswärtigen Amtes. Dieselbe wird einstimmig bewilligt. Abg. Dr. Baumbach erklärte, auf die Verhandlung seiner Anträge betr. die Gewährung der freien Fahrt an die Arbeiter, zu verzichten, ebenso Abg. Dr. Baumbach namens des Abg. Richter auf die Verhandlung der Ländere, betr. die Lokalsachen für die Schutzbereiche und die Dampftrubelvention für Samoa.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ (f. Vorkurs) bespricht an letzter Stelle die diesmahlige Wahlankündigung der Sozialdemokraten, welche einen Vorstoß gegen die Gesamtheit der bürgerlichen Elemente bedeuten. Symptome des Vorstoßes traten in allen Ländern hervor und gingen mit den Streikbewegungen zusammen, wo die Sozialisten notwendig die Hand im Spiele haben. Die Bewegung ist international, wie die Kongresse im vorigen Sommer zu Paris bewiesen haben, wobei auch die Führer der deutschen Sozialdemokratie wie der unflüchtigsten sozialistischen Strömung eine tonangebende Rolle gespielt haben. Deshalb sei es die Pflicht der kommenden Wahlen, der Sozialdemokratie einen Damm aller Ordnungselemente entgegenzusetzen, wie bereits in Sachsen, wo sie am üppigsten entfaltet gewesen, geschehen, wo man, ohne sich daran zu kehren, daß es solcher Prinzipienlosigkeit der Berliner Fraktionsterrorismus des Freisinn und die auf Stützen der absoluten Gefühlsfähigkeit einberufende Journalistik sich aus dem Häuschen geriet, 1887 kein Sozialist niedergeschlagen wurde. Also hätte die Parole zu lauten: „Gegen die Sozialdemokratie und gegen ihre Vorgesetzten, mittels deren dem internationalen Vorstoß der Sozialrevolutionäre bei uns zu begegnen wäre.“

Oberst v. Zschinski erhielt am 1. Juli in Forst den Befehl, sein Infanterie-Bataillon und eine Schwabatterie der 10. Division nach Halle zu führen und damit am nächsten Tage den Feind vorzugreifen; das Gros und die Reserve der Division blieben in Forst. In dieser Dunkelheit langte man dort an, in 1/2 Meile Entfernung leuchteten Windefener, die anfangs für die der 8. Division oder des Herwarth'schen Corps gehalten wurden, die sich aber später als solche des Feindes herausstellten, die Vorposten desselben befanden sich nur 1/4 Meile von Forst. Aus allen Erkundigungen, die Oberst v. Zschinski in seiner weiten erstreckten Lage einziehen konnte, ergab sich, daß er einem großen feindlichen Lager gegenüber stand und daß die vorgedachten Flügel des Feindes östlich und westlich sich befanden. Eine Weibung über die beobachteten und ermittelten österreichischen Truppenbewegungen hatte Oberst v. Zschinski noch am Abend seiner Ankunft an den Brigade-Commandant gelangen lassen und daraufhin rückte das 2. Bataillon der 27er nach Forst, wo es am 2. früh eintraf. Vom Thurm des Schlosses aus konnten die Bewegungen des Feindes aus genauester Beobachtung werden und aus den den verschiedenen aufgestellten Posten liefen zahlreiche Weibungen über ausgedehnte Frontenbewegungen desselben ein. Es wurde so immer gewisser, daß man einem bedeutenden Theil der österreichischen kaiserlichen Armee gegenüber stand und die Weibungen des Obersten v. Zschinski ergaben im Hauptquartier immer mehr Klarheit, zumal sie auch durch eine vom Prinzen Friedrich Karl angeordnete Heranziehung bestätigt wurden. „Wenn es also wahr ist“, so schreibt Oberst v. Zschinski in einem bald nach dem Kriege 1886 bei Julius Friede in Halle erschienenen Schriftchen („Antheil des 2. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 27 an dem Gefecht bei Windefengrad und an der Schlacht von Königgrätz“), „daß die am 2. im Hauptquartier eingegangenen Weibungen zu dem Entschluß geführt hätten, dem Feinde die Schlacht schon am 3. anzubieten, während man bis dahin die Absicht gehabt habe, der Armee vor der Schlacht noch einen Aufbruch zu gönnen, so dürften die Weibungen meiner Vorposten und Patrouillen wesentlich dazu beigetragen haben, daß man sich in diesem Sinne entschloß.“

* Einem von Kaiser eingesetzten Telegramm zufolge ist der Aufbruch Emin Pascha's kritisch. Er selber hat sich nicht niedergelassen und man befürchtet, daß er sich nicht halten wird. Die ägyptische Regierung hat Emin bereits eine Aufforderung angeboten; Emin ist jedoch unentschieden geblieben.

* Wie aus Efen gemeldet wird, hat der Vorstand des Vereins der bergbaulichen Interessen, wie zu erwarten, die Forderungen der Bergbaubehörde der Vorlast der Antwort auf die Forderungen festgesetzt und danach sollen in einem Schreiben an alle Behörden die Abrechnungsgründe dargelegt werden.

* Zum Streit der hamburger Trimmer- und Feuerleute meldet man, daß der größte Theil der unversierten Gruppenteile wieder abgerufen ist. Derselben werden von den Streikenden mit Lebensmitteln auf das reichliche versehen. Die Abreise verlief ruhig. Am Mittwoch abend sollten die Streikenden die Hauptkassierergesellschaft ankommen. Derselben sollen bereits in Eten für die Gesellschaft verpfändet worden sein. Zu einer am Dienstag stattgehabten allgemeinen Versammlung der Streikenden wurde die Durchführung des bestehenden Streiks einstimmig beschlossen. Es wurde ein ausführendes Streik-Comité gebildet und ein Verein der freiwilligen Helfer mit einem allgemeinen Ziele seiner Partei für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung stimmte. Bei der Versammlung des Marineclubs trat er im Gegensatz zum Centrum und seiner eignen anfänglichen Erklärung für die Bewilligung der geforderten Schiffsbauten ein. Am meisten genannt wurde sein Name seit 1879 als Urheber der einzelnen Schritte seiner Partei, derzufolge die Marine-Verwaltung aus den neuen Hüllen der Einzelflooten aufzuleben. Die Brandenburger-Klasse, welche den ersten Schritt zu der neuen Ueberweisungsliste bildet, ermöglichte das Lande-bommen des Zollraths, nachdem der Reichstagsantrag den Antrag beantragte, wonach der Reichstag das Recht haben sollte, je nach Bedürfnis den Kaiserhof zu erhöhen oder zu erniedrigen, abgelehnt hatte. — Georg August von Fürst v. Brandenstein hat das 65. Lebensjahr nicht vollendet. Er war am 2. Juli 1825 zu Würzburg geboren, studierte in Würzburg die Rechte und widmete sich dann der Verwaltung seiner Güter. 1867 wurde er für den Kreis Eichenfeld in das Abgeordnetenhaus gewählt, nachdem er schon seit 1848 dem kaiserlichen Reichstag angehört hatte. Er leitete den Reichstag als Abgeordneter der deutschen Reichstags-Gruppe als gegenwärtigen Eintritt in das Deutsche Reich stimmte. Seit 1872 Vertreter des unterfränkischen Wahlkreises Forst im Reichstag, wurde er, als Reich v. Stauffenberg am 24. Mai 1879 zurücktrat, zum Reichspräsidenten gewählt, welches Amt er bekleidete, bis die Reichswahl im Reichstag am 1. März 1890 aus dem Präsidium verdrängte. Als Reich v. Fürst v. Brandenstein selten hervorgetreten. Um so größer war seine Wirksamkeit in den Kommissionen, in der Partei und im Verkehr mit anderen politischen Kreisen. Das Centrum verlor in ihm einen seiner größten Erhellungen; alle Parteien aber bewahren den Verlust eines der besten, edelsten, ehrenwerthen und lebenswürdigen Mannes, der über die Mittelalterszeit hinausragt.

* Durch Kabinettsordre hat der Kaiser bestimmt, daß die Kavallerie nach Maßgabe der verfügbaren Mittel mit Stahl- und Eisenrüstungen ausgerüstet wird und die leichte Kavallerie fortan Panzerkappen nach der für die Kavallerie- und Ulanen-Regimenter festgesetzten Probe zu führen hat.

* Im Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift eingegangen, betr. die praktische Ausbildung der Kandidaten des Lehramts an höheren Schulen.

* Die Abg. Belle und Langerhans (fr.) beantragen im Abgeordnetenhaus mit Unterstützung anderer Parteien eine Aenderung der Städteordnung der sechs sächsischen Provinzen, die es ermöglichen soll, die Wahlkreise für die sächsischen Wahlen zu ändern, wenn große Ungleichheit der Wählerzahl vorliegt.

* Der Justizminister hat es abgelehnt, das Begnadigungs-gesuch der aus Anlaß des Streikes verurtheilten Bergleute bei dem Kaiser zu bewirken.

Zu den Wahlen.

* Den sächsischen Wahlkreis Döbeln haben die National-liberalen den Konservativen überlassen. Der bisherige national-liberale Vertreter, Dr. Wierhomer, ist zurückgetreten und hat dem konservativen Kandidaten, Dr. Wierhomer, das Feld eingeräumt. Das „Leipz. Ztbl.“ sagt bitter über das konservativ-strebende, welches in das sächsische Wahlkreis Döbeln eine hohe Weibung gebracht habe.

* Am Wahlkreise Halberstadt-Oberelbisch ist Dr. jur. Preuß in Berlin als freisinniger Reichstagskandidat in Aussicht genommen.

* Aus dem Wahlkreise Schwarzburg-Rudolstadt, 22. Jan. Einer am Sonntag in Erfurt abgehaltenen Versammlung liberaler und rechtsnationaler Vertrauens-männer der Ober- und Unterelbische wurde beschlossen, das Kartell aufrecht zu erhalten. Wenn es auch den Konservativen schwer geworden ist, auf die Kandidatur eines derartigen zu verzichten, so hat man sich doch, in einmüthiger Absicht, zur Aufstellung eines auf der äußersten rechten Flügel der national-liberalen Partei stehenden Kandidaten in der Person des Amtsgerichtsraths Dieckelmann entschlossen. Dr. Dieckelmann hat u. a. verprochen, im Falle seiner Wahl für Beibehaltung der Kartelle und für Aufrechterhaltung des Sozialistengesetzes zu stimmen. Der mitwirkende Reichstagsabgeordnete Dr. Dehmann-Rudolstadt empfiehlt die Kandidatur Dieckelmann auf das wärmste, doch beileidet sich die anstehende Vertrauensmänner die Entscheidung so lange vor, bis sie mit dem in Aussicht bestehenden Reichstagsverhandelt. Diese Verhandlungen sind denn auch wenig günstig für Dieckelmanns Kandidatur ausgefallen, während sich die Liberalen und der größte Theil der National-liberalen für die Kandidatur des Stadtraths Carl-Verlin ausgesprochen, so daß für die Wahl Wais die Aussichten recht günstig sind. Der Kandidat der Sozialdemokraten ist noch nicht bekannt; dieser kommt nur für Anlauf in Betracht, ist also Zahlkandidat.

Unbekannte Nachrichten.

* Halle, 23. Jan. Wir haben schon gestern gesagt, daß die von verschiedenen Seiten, namentlich mehreren sächsischen Blättern sowie dem Wolff'schen Telegraphenbureau, gebracht wurde, daß die Verwaltung des Vrot. Abrechnung in Höhe des Nachholers Prof. Richard Polmann's unzureichend ercheine, da hier an zutreffender Stelle von jener Verwaltung nichts bekannt sei. Das genannte Nachrichten-Bureau widerlegt nun auch heute selbst diese Weibung und die sächsische Nordb. Allg. Ztg. erklärt, aus fester Quelle zu erfahren, daß die Nachricht von jener Vernehmung unrichtig ist.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

* O Der Reichstagsminister Wilmann läßt aus der wissenschaftlichen Forschung keine thätigste Unterstützung zuweilen werden. Eine besondere Wichtigkeit beansprucht in dieser Beziehung das Gebiet der Klimatologie. Um zunächst für die Beurtheilung der klimatologischen Verhältnisse des Küstengebietes

DFG

A. Huth & Co., Halle a/S.

Grosse Steinstrasse 7071, im Neubau.

Nach beendeter Inventur haben wir die Preise unserer sämtlichen Waarenvorräthe bedeutend ermässigt und erlauben uns besonders aufmerksam zu machen auf Bestände neueren Einganges

zu ausserordentlich billigen Preisen:

Ballkleiderstoffe, Ballumhänge, Ballblumen, Schärpen, Gestickte Nansoc-Roben, Spitzen, Spitzen-Stoffe und -Volants, Seidenstoffe, Wollwaaren und Unterröcke.

Gardinen.

Portièren.

Tischdecken.

Waaren älteren Jahrganges werden jetzt bedeutend unter dem Selbstkostenpreis ausverkauft.

Masken-Anzeige!

Das mit vielen Neuheiten ausgestattete
Masken-Verleih-Institut
von A. Söffner, früher Trödel 7, jetzt Mansfelderstr. 12,
hält sich den Herren Schwestern, Vereinen, sowie privatim bei
billigster Preisstellung empfohlen.

Bu Maskenbällen

empfehle
Strümpfe und Tricots

in Baumwolle, Wolle und Seide
in allen Größen und Farben.

Clown-Tricots.

Julius Bacher,

Leipzigerstr. Halle a. S. Thalamstr. 12.
13. (An der Halle.)

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung vom 12. bis 14. Februar 1890

mit 6261 Geldgewinnen

à 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 3000 Mark u. s. w.

Loose à 3 Mk. 25 Pfg. einschl. Reichthumpelsteuer

J. Barck & Co., Große Ulrichstrasse 4, 1.
Große Steinstrasse 14.
Nach auswärts 20 & mehr für Porto und Liste.

Handels-Lehranstalt Apolda.

Von der Großherzoglich Sächsischen Staatsregierung
und der Stadtgemeinde Apolda

subventionirte Handels-Schule

(errichtet vom Kaufmännischen Verein Apolda).
Unterrichtsgegenstände: Buchhaltung, Handels- und Wechselrecht, deutsche,
französische, englische, spanische, italienische Sprache und Correspondenz; kauf-
männisches Rechnen, Geographie, Warenkunde, Stenographie u. Schönschreiben.

Curus dreijährig.
Sämtliche Fabrik- und Handelskanten von Apolda gewähren ihren
Lehrlingen Zeit zum Besuche der Handelschule; es wird hierdurch jungen
Leuten, welche die Handlung erlernen wollen, Gelegenheit geboten, sich praktisch
und theoretisch in der vollkommensten Weise auszubilden.

Muskult ertheilt gern der Vorstandschaft des Kaufmännischen Vereins zu
Apolda:

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Haupt-Agentur Halle (Saale) **Wilh. Rasch,** Schwetischstrasse 1.



Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk 1. Ranges.

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Vorzügliches Mittel gegen Verdauungsstörung und Magensäure.
Vertreter gesucht, nur tüchtige und bestempfohlene finden
Berücksichtigung.

Haupt-Contor:
Geißeistrasse 24.

Louis Sachs

Fager u. Werkstätten:
Thüringerstr. 2.

Telephon 359.

Halle a. S.

Telephon 316.

empfiehlt: 1 Träger in allen Profilen, desgl. □ und Walzeisen,
gusseiserne Bausäulen, Unterlagsplatten, Anker etc., Wellbleche,
bei billiger Preisberechnung und schneller Lieferung.

Baueisen- und Wellblech-Constructionen, eiserne Treppen aller Art
werden sachgemäß mit angefertigt.

Zur
Aufnahme u. Ausfertigung von Nachlaß-Verzeichnissen
empfiehlt sich
Otto Will, Brüderstrasse 11,
gerichtlich vereideter Taxator.

Praktische Neuheit!

Muster
geschützt.



Muster
geschützt.

Ariston.

Amerikanischer Brief- und Karten-Halter

ist für jedes Bureau unentbehrlich,

erspart jede Briefkammer, jeden Briefbeschwerer.

Probe-Dutzend gegen Einsendung v. Mk. 3. — Grosisten entspr. Sconto

P. Spandow, Berlin S.,
Brandenburg-Str. 7.

Zur Aufbereitung von Drechsel-
arbeiten, Reparaturen an Schis-
sen etc. hält sich bestens empfohlen

E. Karras jun.

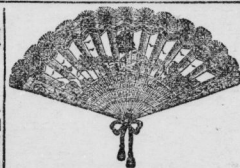
Karras jun. Schirm-Stöcke, Pfaffen-
HÄLLEN, SPECIALGESCHÄFT,
Leipzigerstr. 4, stets Neuheiten.



Beste, absolut reine Brat-, Koch- und Backbutter.

Zum Pfannkuchengessen am besten geeignet.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.



Zur Ballsaison
Grossartige Auswahl in
Fächern

in Atlas von 1,50 an

in Gaze von 2 Mark an

mit Spitzen von 1 Mark an

in Federn von 1 Mark an

alle Farben von 2,50 an

echte Strauss-
federn schw. u. grau v. 2,50 an

bis zu den elegantesten.

in Marabul u. Fantasiefedern,

in Gaze (Rococo) etc.

zu billigsten Preisen.

Fr. Rickelt

Kleinschmieden.

Paul Franke,
pract. Zahnarzt,
Gr. Steinstrasse 10, 1.

Für den Anzeigenteil verantwortlich
H. König in Halle

Expedition: Neue Promenade 1.